

# Deutsche Wiege des Nachkriegsfilms

## Der „Schlangenbaum“ und der Autor Rolf Meyer

Von Frank Sauerland

**Bendestorf.** April 1945. Die russische Armee stößt immer weiter auf deutsches Gebiet vor. Auch dem Letzten wird

klar: Das „Tausendjährige Reich“ ist schon nach zwölf Jahren am Ende. Berlin, mit der berühmten Filmgesellschaft Ufa auch das Zentrum des deutschen Films, versinkt in Schutt und Asche. Flammen schlagen aus dem Ufa-Filmbunker. Die Werke aus 50 Jahren deutscher Filmgeschichte sind hier während des Bombenkriegs vermeintlich sicher eingelagert worden. Jetzt verbrennt das Zelluloid innerhalb von Stunden.

Autoren, Regisseure, Schauspieler flüchten aus Berlin. Rolf Meyer, Drehbuchautor der Ufa, verläßt auf Schleichwegen die Reichshauptstadt. Der 35jährige verbirgt sich vor russischen Soldaten, fährt Richtung Westen. Er kommt bis nach

Bendestorf. Nur ein Fahrrad und ein Karton voller Habseligkeiten sind ihm geblieben. Das Wichtigste aber hat er im Kopf-Ideen für sein 16. Drehbuch.

Doch an das Filmen ist nach dem verlorenen Krieg nicht zu denken. Die Ufa steht seit dem Fall Berlins unter Zwangsverwaltung der Alliierten und wird

schließlich zerschlagen. Meyer arbeitet als Kraftfahrer, bringt täglich Milch und Gemüse nach Hamburg.

Britische Soldaten werden auf ihn aufmerksam. Meyer gilt als politisch unbelastet, und kurzerhand machen die Briten ihn zum Bürgermeister des Heidedorfs. Der alte Bürgermeister ist abgesetzt. Meyer engagiert sich für die Bauern der Gemeinde. Als Ortsvorsteher bemüht er sich tagsüber, den Absatz von Bendestorfer Feldfrüchten in Hamburg noch besser zu organisieren.

Abends sitzt er im Bendestorfer Gasthof „Schlangenbaum“ und arbeitet an Entwürfen für Filme. Das macht kaum Sinn, er weiß es. Denn die Besatzungsmächte erlauben nicht, daß Deutsche ohne

Genehmigung Filme drehen. Verbrecherische Streifen wie „Jud Süß“ sind im „Dritten Reich“ herausgebracht worden. Man traut deutschen Filmemachern nicht mehr. Doch Meyers Leidenschaft ist der Film, er schreibt weiter Szenarien dafür, so nutzlos das auch scheint. Mit dem Produktions-



**Drehbuchautor und Bürgermeister in Bendestorf: Rolf Meyer.**



leiter Helmut Volmer und dem Kameramann Albert Benitz träumt er von kühnen Filmprojekten.

Als Bürgermeister bewährt Meyer sich – und erhält wohl auch deswegen von der englischen Militärregierung am 1. April 1947 eine begehrte Spielfilm-Lizenz.

Das ist der Startschuß. Im Tanzsaal des „Schlangenbaums“ wird sofort die erste Produktion begonnen. Wolfgang Schubbert, ehemaliger Besitzer des Gasthofs, erinnert sich: „Die Studiohallen in Bendestorf gab es damals natürlich noch nicht, Meyer ließ die Aufnahmen kurzerhand im

„Schlangenbaum“ auf dem Saal machen. Scheinwerfer strahlten von der Küche aus. Einige wurden auf der Theke aufgebaut, da so wenig Platz war.“ Gefilmt wird nur in kleinen Stücken – wenn Strom da ist. „Draußen verjagten Filmleute mit Stangen die Vögel. Ihr Zwitschern störte die Tonaufnahmen“, so Schubbert. „Der ‚Schlangenbaum‘ ist tatsächlich zur Wiege des westdeutschen Nachkriegsfilms geworden.“

## ZEITZEUGEN-SUCHE

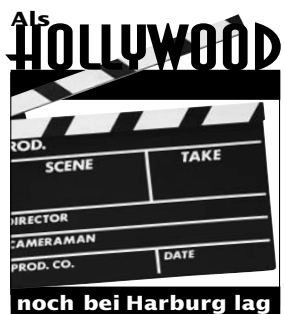
**H**aben Sie damals die Stars gesehen, vielleicht sogar ein Autogramm ergattert? Schreiben Sie uns Ihre Erinnerungen ans Filmstudio Bendestorf – per Fax (0 40/765 02 62), per Post an die HAN, Harburger

Rathausstraße 40, 21073 Hamburg, oder per Mail an die Adresse [filmgeschichte@gmx.net](mailto:filmgeschichte@gmx.net). Bitte nicht den Absender vergessen, so können wir uns mit Ihnen in Verbindung setzen.

Den „Schlangenbaum“ – kleines Foto: der damalige Besitzer Wolfgang Schubbert – am Fuße des Filmstudios gibt es heute nicht mehr. Der „Schlangenbauer“ wird nur noch nach Absprache geöffnet. Unten: Filmplakat aus den ersten Tagen. Fotos: fs



Die Spielfilme „Zugvögel“ und „Menschen in Gottes Hand“ entstehen in dieser Frühphase in Bendestorf. Meyer gründet jetzt die Junge Film-Union, die Briten übertragen und erweitern die Lizenz auf die Filmfirma. Meyer plant, die erste Studiohalle in Bendestorf bauen zu lassen: Der Gasthof „Schlangenbaum“ ist zu klein für die Produktion von mehreren Spielfilmen im Jahr. ■ Nächsten Sonntag: Plötzlich kommen alle großen Stars nach Bendestorf.



**E**s gab eine Zeit, da war Bendestorf das Zentrum des deutschen Films. Wie Phönix aus der Asche stieg das Bendestorfer Studio nach dem Zweiten Weltkrieg auf, und die großen Stars des deutschen Films rissen sich darum, im Heidedorf zu drehen. Diese Serie beschreibt die große Zeit des Bendestorfer Studios. Der Journalist und Werbefilmer Frank Sauerland veröffentlichte das Buch „Hollywood für Sparfüchse“ im UVK-Verlag, Konstanz. Heute lesen Sie **Folge 4**